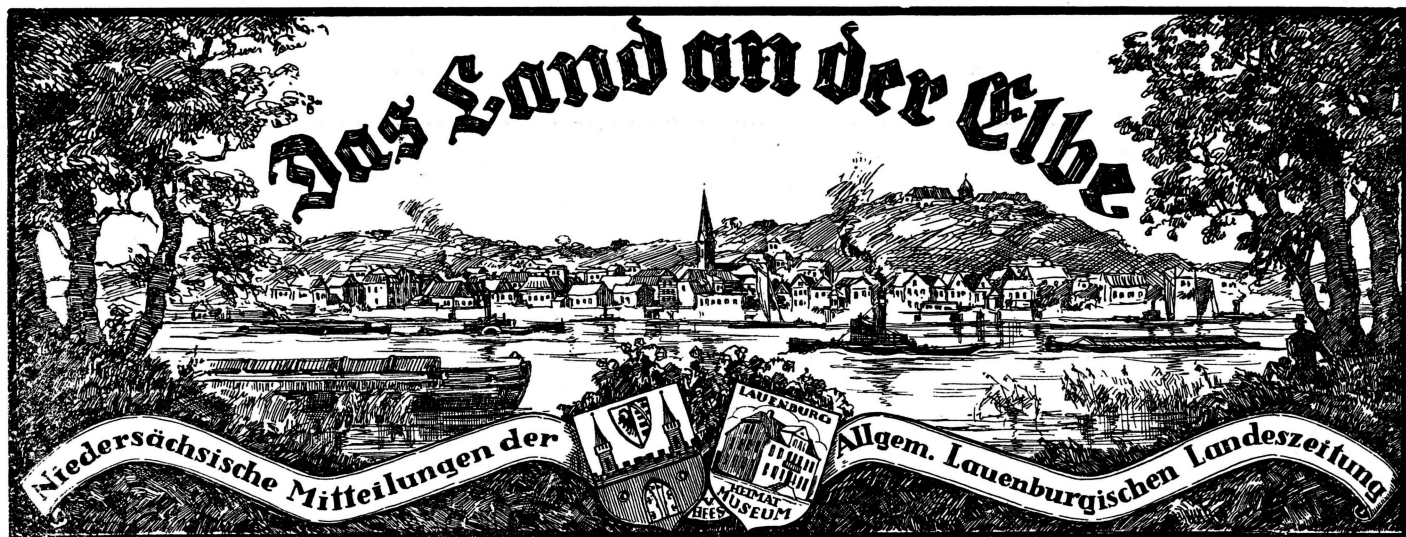




8. Jahrgang

Lauenburg (Elbe), Januar 1935

Nummer 1

300-Jahr-Feier der Schifferbrüderschaft Lauenburg (Elbe) am 6., 7. und 8. Januar 1935.

Die 300-Jahr-Feier der Schifferbrüderschaft Lauenburg (E.), der ältesten Vereinigung unserer heimischen Elbeschiffahrt, die sich durch drei Jahrhunderte in ihrer ursprünglichen Form erhalten und damit ihre Lebenskraft und Lebensnotwendigkeit erwiesen hat, fand weithin die verdiente Beachtung. Nicht nur die Heimatzeitung, die „Allgemeine Lauenburgische Landeszeitung“, sondern auch die Großstadtspresse, u. a. in Hamburg und Berlin, befaßte sich eingehend mit der 300-Jahr-Feier und mit dem geschichtlichen Werdegang der Schifferbrüderschaft, womit deren Bedeutung für die Elbeschiffahrt und für unsere Stadt in jeder Beziehung gekennzeichnet wurde. Nichtsdestoweniger wollen wir auch im „Land an der Elbe“ der 300-Jahr-Feier gedenken, um deren Verlauf kurz zusammengefaßt wiederzugeben und im besonderen auch noch das zu erwähnen, was bei den vorhergegangenen Betrachtungen über die Feier noch unterblieben ist.

Alter Schiffsahrtsüberlieferung und altem Brauch in der Schifferbrüderschaft gemäß wurde die 300-Jahr-Feier am Sonntag, dem 6. Januar, mit einem gemeinsamen Kirchgang eröffnet, an dem sämtliche ortsanwesende Schifferbrüder beteiligt waren und bei dem auch die Rotfahne von 1811 mitgeführt wurde, die von nun an im Heimatmuseum ihren Platz finden wird. In seiner Predigt trug Herr Hauptpastor Schneider in der im wesentlichen dem Jubiläum der Schifferbrüderschaft Rechnung und sagte, daß der christliche Schiffer auch in dem mächtigen Elbstrom Gottes Schöpfung sehe, die dem Menschen diene, und er wisse, wie sein Leben und seiner Arbeit Erfolg in Sturm und Wetter, in Mühsal und Sorge in Gottes Hand stehen. — Nach dem Gottesdienst bot die Standartenkapelle 3. 9 Platzkonzerte auf dem Löß- und Ladeplatz und im Schlossgarten, zu denen sich die Hörer ungeachtet der kalten Witterung in recht großer Zahl eingefunden hatten und die ausgezeichneten Darbietungen der Kapelle mit dankbarem Beifall entgegennahmen.

Am zweiten Festtag, Montag, 7. Januar, wurden die laufenden geschäftsordnungsmäßigen Angelegenheiten der Brüderschaft unter Beobachtung der üblichen Formalitäten erledigt. In der Hauptsache handelte es sich um Aufnahme neuer Mit-

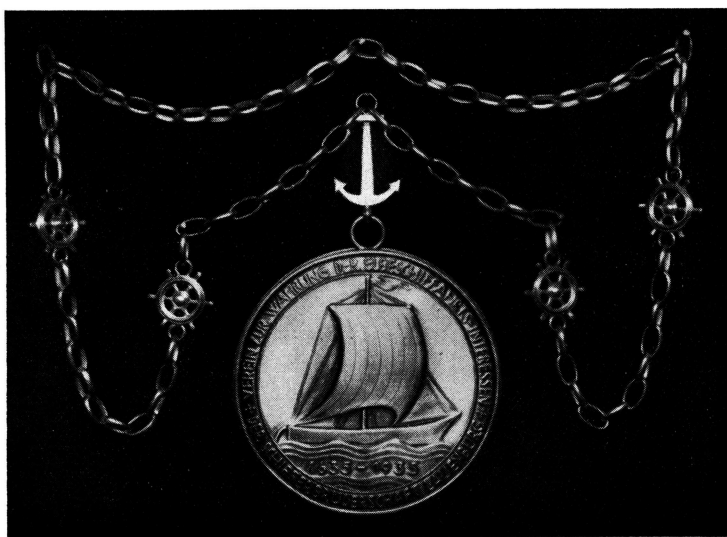
glieder und Beitragszahlung. Unter guter Beteiligung fand am Nachmittag ein Umzug statt, und abends vereinigten sich die Schifferbrüder mit ihren Damen zu einer Ballfestlichkeit im Bahnhofshotel, die in bester Stimmung verlief.

Am Hauptfesttage, Dienstag, 8. Januar, zeigte unsere Stadt schon am frühen Morgen ein äußerst farbenprächtiges Bild, alle Häuser waren mit Fahnen, Girlanden und sinnvollen Transparenten geschmückt, und alte und neue Schiffsmodelle als Dekoration der Schaufenster waren Zeugnis dafür, wie eng verbunden die Schifffahrt mit dem Wirtschaftsleben der Stadt Lauenburg ist. Auch unser Nachbarort Hohnstorf bekundete sehr viel Interesse an der Feier der Schifferbrüderschaft und hatte ebenfalls reichen Flaggen Schmuck angelegt.

Zahlreiche auswärtige Gäste trafen schon am frühen Vormittag ein, und als gegen 10 Uhr im Hotel Stapfenbed die offizielle Feier mit einer Frühstückstafel ihren Anfang nahm, konnte die Schiffer-

brüderschaft mit Genugtuung feststellen, daß die Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft auch an diesem Teil der Feier allgemein war. In das am Eingang des Saales aufliegende Urbuch der Schifferbrüderschaft trugen 306 Teilnehmer an der Feier ihre Namen ein, was selbstverständlich keinen Schluß auf die Gesamtbeteiligung zuläßt, da bei weitem nicht alle Zeit zur Eintragung fanden.

Nach Eröffnung der Feier durch den amtierenden Ältermann, Herrn J. Wahrenburg, nahm Herr Bürgermeister Petersen das Wort zu einer Begrüßungsrede, in der er als Amtspatron der Brüderschaft allen Anwesenden und besonders den auswärtigen Gästen ein herzliches Willkommen entbot. In seiner teilweise mit Humor gewürzten Rede nahm er Gelegenheit, ausführlich über die Lauenburger Schifffahrt und deren große wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt zu sprechen. Mit seinem Glückwunsch für die Schifferbrüderschaft überreichte er dieser als Geschenk der Stadt und der Sparkasse der Stadt Lauenburg an der Elbe einen Pokal zur praktischen Verwendung bei den alljährlichen Zusammenkünften der Brüderschaft. — Der in Silber getriebene Pokal, ein wertvolles Stück deutschen Gewerbefleißes, trägt die Inschrift: „1635—1935 — Zum all-



Silberne Amtskette für die Schifferbrüderschaft.
Festgabe des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen,
Hamburg.

jährlichen Umtrunk in der Schifferbrüderschaft Lauenburg (Elbe) gewidmet von der Stadtgemeinde und Stadtparkasse Lauenburg (Elbe).

Hierbei sei erwähnt, daß Herr Franz Fischer und Gemahlin, geb. Schernbeck, Elbstraße, ein Schild mit Widmung und dem Bild des dem Schifferbruder Fischer gehörenden Motorfahns stifteten.

Die Festansprache hielt der Direktor der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt, Herr Dr. Hugo Burmeister. Als Angehöriger einer alten Lauenburger Schifferfamilie und Mitglied der Schifferbrüderschaft nahm dieser Veranlassung, nicht nur die Vergangenheit der Schifferbrüderschaft zu beleuchten, sondern darüber hinaus auch über die Bedeutung der Elbeschiffahrt in Vergangenheit und Gegenwart in so gehaltvoller Weise zu sprechen, daß der Vortrag allen Anwesenden reiche Belehrung bot.

Der Vertreter des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen zu Hamburg, Pg. Laßalle, der mit dem Syndikus dieses Vereins, Herrn Dr. Pegel, erschienen und gleichzeitig mit der Vertretung des Reichsstatthalters von Hamburg, Pg. Kaufmann, beauftragt war, beglückwünschte in längerer Rede die Schifferbrüderschaft und übergab dem Ältermann Herrn J. Wahrenburg eine silberne Amtskette, die von dem jeweils amtierenden Ältermann getragen werden soll. Die Lauenburger Schifferbrüderschaft dürfte, wie der Redner betonte, einen besonderen Platz in der deutschen Binnen-schiffahrt beanspruchen, als deren „Alte Garde“ man sie bezeichnen könne.

Die Amtskette, die wir umstehend im Bilde zeigen, ist in handgeschmiedeter ziselierter Silberarbeit hergestellt. Sie besteht aus mit Steuerrädern durchsehten Kettengliedern, einem Anker als Zwischenstück und anhängender Plakette. Die Schauseite der Plakette ist mit der Nachbildung des Seglers geschmückt, der sich auf der Titelseite des Festbuches befindet, darunter stehen die Jahreszahlen 1635—1935, im Kreise die Widmung: „Verein zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen der Schifferbrüderschaft Lauenburg (Elbe).“ Entwurf und Ausführung der Plakette stammen von dem Hamburger Künstler Ran.

Gruß und Glückwunsch der Kirchengemeinde Lauenburg überbrachte Herr Hauptpastor Schneider, der die seit jeher bestandene enge Verbindung zwischen der Kirche und der Lauenburger Schifferbrüderschaft hervorhob. Gleichzeitig weihte er die neue Fahne, die fünfte in der ehrwürdigen Reihe der Fahnen der Schifferbrüderschaft. Nach einem von Fräulein Erna Bollhorn gesprochenen, von Herrn Wilhelm Schwarz d. Ä. gewidmeten Prolog führte Herr Hauptpastor Schneider u. a. aus, daß die neue Fahne mehr sein solle als ein Dekorationsstück für festliche Gelegenheiten, sie solle sein ein geschichtliches Dokument gleich den alten Fahnen, die ihre besondere Sprache redeten, wo immer sie entfaltet und getragen wurden für unsere Stadt, unsere Elbeschiffahrt und die Schifferbrüderschaft.

Die Abteilung Gaufilmstelle der NSDA, Gau Hamburg, nahm die Filming des Weiheaktes und auch der übrigen mit der 300-Jahr-Feier verbundenen Veranstaltungen vor. (Der Film ist am Sonnabend und Sonntag, 26. und 27. Januar, bereits in der Schauburg Lauenburg gezeigt worden.)

Der frühere Ältermann Herr Johann Bussau übergab namens der Schifferbrüder, die die neue Fahne gestiftet, diese dem Ältermann Herrn J. Wahrenburg, der sie mit Dank in seine Obhut nahm und dem Fahnenträger Herrn Fritz Gätke überreichte. Auch Herr Otto Kuhlmann nahm noch Gelegenheit, seinen Dank als Ältermann für die Fahne und für alle Ehrungen anlässlich der Feier auszusprechen.

Fahnenmägel stifteten Schifferverein Geesthacht und Umgegend, Genossenschaftsbank e. G. m. b. H., Lauenburg (Elbe), Bürgergilde von 1666, Lauenburger Fischereigenossenschaft Hohnstorf, Dömitzer Schifferklub, Schifferverein Kehrwieper, Hamburg, Transportgenossenschaft e. G. m. b. H., Berlin, Elbeschiffer-Betriebsverband, Hamburg, Heinrich Behmüller und Frau, Hamburg, E. J. M. Bollhorn, Berliner Straße, Karl Meinke, Elbstraße. Ein Fahnenband überreichte Schifferbruder Herr G. Bollhorn für den Lauenburger Schiffsversicherungsverein.

Die neue Fahne repräsentiert ein Stück heimatlicher Handwerkskunst, das der mit der Herstellung beauftragten Firma Fr. Kröger-Heuer zu hoher Ehre gereicht. Die neue Fahne ist ganz in Weiß gehalten, sie zeigt die Jahreszahlen 1635 und 1935, das Lauenburger Stadtwappen, ein Bild des bekannten Motorschleppers „Matthias Burmeister“ sowie als Symbol guter Steuerung in der Brüderschaft ein Steuerrad und die drei plattdeutschen Worte „Jungs, holt fast!“

Die Konzertmusik bei der Vormittagsfeier am Dienstag stellte in bekannt vorzüglicher Weise die Standartenkapelle J. 9 unter der Leitung des Musikzugführers Esche. An der Frühstückstafel nahmen auch die beiden 90jährigen früheren Ältermänner Herren Ludwig Vohmann und Christian Bollhorn teil, während der älteste Schifferbruder, der 92jährige Herr Fritz Bollhorn, der lange Jahre als „Luftige Person“ fungierte, leider wegen Krankheit nicht bei der Feier zugegen sein konnte.

Ein einzigartiges Ereignis war der Festzug am Nachmittag, dem eine außerordentlich große Zuschauermenge beiwohnte. Dieser wurde eröffnet von der „Luftigen Person“ in der historischen Tracht, der noch andere ausgekleidete „Spasmacher“ assistierten. Selbstverständlich wurden auch die alten bekränzten Schiffsmodelle mitgeführt, die dem umfangreichen Festzug ein besonders charakteristisches Bild verliehen. An dem Ummarsch, bei dem die Lauenburger Stadtkapelle und die Standartenkapelle J. 9 mitwirkten, beteiligten sich sämtliche auswärtigen Schiffsvereinigungen mit ihren Fahnen, die Fischereigenossenschaft Hohnstorf, die Lauenburger Bürgergilde von 1666 in Uniform und viele auswärtige Ehrengäste und hiesige Einwohner. In seiner malerischen Eigenart war der Festzug für alle, die ihn sahen, im besonderen aber auch für die zahlreich anwesenden auswärtigen Besucher, ein unvergeßliches Erlebnis.

Einer Besonderheit in der Schifferbrüderschaft sei noch Erwähnung getan, die als Willkommtrunk bekannt ist, welche Zeremonie diesmal nach dem Festzug im Hotel Stappenbeck in der Öffentlichkeit vor sich ging. Bei dieser Gelegenheit wurde mancher feine Spruch und nette Reim gesagt, und besonders die auswärtigen Gäste hatten ihre Freude an diesem ihnen ganz neuen ehrwürdigen Brauch.

Mit Ballfestlichkeiten im Hotel Stappenbeck und im Bahnhofshotel fand die 300-Jahr-Feier der Schifferbrüderschaft ihren Abschluß, und auch bei dieser Gelegenheit gab sich durch guten Besuch und herzlichste Einvernehmen die erfreuliche Tatsache kund, daß die gesamte Einwohnerschaft mit voller Sympathie an der Jubiläumsfeier der Schifferbrüderschaft beteiligt war.

Weit über Lauenburgs Grenzen hinaus hat, wie eingangs bemerkt, die 300-Jahr-Feier der Schifferbrüderschaft Lauenburg (Elbe) allergrößte Beachtung gefunden, wie auch aus nachstehendem an uns gerichteten Schreiben zu ersehen ist:

Berlin, 14. Jan. 1935.

Nachdem das Fest der „300-Jahr-Feier“ nun vorüber ist, wird es Sie und alle Leser sicherlich interessieren, mit welcher Freude auswärtige Lauenburger den Verlauf dieser Jubiläumstage verfolgten. Es war für uns eine schöne Erinnerung an früher dort miterlebte Jahresfeiern, wenn man hier in Berlin im „Völkischen Beobachter“ und anderen Zeitungen zweimal eingehend über diese Tage vom 6.—8. Januar lesen konnte. Ein schönes Zeichen von Volksverbundenheit und Heimattreue, wenn der „Völkische Beobachter“ so ausführlich darüber berichtete. Sie können sich denken, daß mich als gebürtigen Lauenburger solche Meldungen natürlich ganz besonders erfreuen, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Ihren Lesern mitteilen würden, wie rege uns „Auswärtige“ solche Nachrichten aus unserer Vaterstadt immer interessieren. Hoffentlich können wir in der Großstadt noch recht oft Erfreuliches aus dem lieben Lauenburg an der Elbe lesen.

Mit freundlichen Grüßen und Heil Hitler
Wilhelm Mertens.

Auch die nachstehend zum Abdruck gebrachten telegraphischen Glückwünsche sind als Beweis dafür zu werten, welches Ansehen die Schifferbrüderschaft Lauenburg weithin genießt.

„Herzliche Glückwünsche zum 300jährigen Bestehen und für weitere 300 Jahre sendet

Lager- und Transportgenossenschaft zu Hamburg.“

„Zum heutigen Ehrentage der Schifferbrüderschaft zu Lauenburg, der 300-Jahr-Feier, sendet herzlichste Glückwünsche
Theodor Beyer,

Direktor der Norddeutschen Elbeschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.“

„Zum 300jährigen Bestehen senden herzlichste Glückwünsche
Emil Witte und Frau,
Englisch Hotel, Hamburg.“

„Zum 300jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche von der alten Elbestadt Magdeburg. Heil Hitler!

Dr. Markmann,
Oberbürgermeister, Magdeburg.“

„Der Schifferbrüderschaft die herzlichsten Glückwünsche zum seltenen Fest des 300jährigen Bestehens. Wir wünschen einen guten Verlauf des Festes und weiter gedeihliches Arbeiten getreu der alten Tradition zum Wohle der Schifffahrt.

Schifferbetriebsverband
für die mitteldeutschen Wasserstraßen, Berlin.“

„In unwandelbarer Treue zur Schifffahrt sendet der Schifferbrüderschaft herzlichsten Glückwunsch zur Jubelfeier

Hugo Heuer, Hauptkassier, Burgdorf.

Allen guten Wünschen, die die Schifferbrüderschaft Lauenburg (Elbe) zu Ihrer 300-Jahr-Feier entgegennehmen durfte, schließen wir uns auch im „Land an der Elbe“ an, indem wir hoffen, daß die Lauenburger Schifffahrt und die Schifferbrüderschaft beim Eintritt in ein neues Jahrhundert den Weg frei finden möge für eine weitere gedeihliche Entwicklung. Möge der Wahlspruch der neuen Fahne immerdar den Schifferbrüdern als gutes Omen voranleuchten:

„Jungs holt ja!“

Erblüche Bauermeistererei (Gemeindevorsteheramt).

Veröffentlicht von G. Hilsweide, Hohnstorf.
Copia.

In Klage Lenterungs und restitutionen Sachen (Berufungssachen) Frank Christoph Behrlings, Bauernmeister zu Wikehe amts Lauenburg imgleichen der übrigen Bauernmeister besagten Amtes in actis benannt respective Kläger, intervenienten und adhaerenten (Einmischern und Teilnehmern), modo Lenteraten und Imploranten (Berufungsbeklagte), an einem, entgegen und wieder Droß und Beamte zu Lauenburg, besagte Lenteranten und Imploranten (Kläger), andern Theils in puncto (hinsichtlich) der Erbgerechtigkeit der Bauernmeisteren vorherbenannten Amtes Lauenburg, in specie (in Sonderheit) deren extensianis (Ausdehnung) auf das weibliche Geschlecht, ut (wie) expensarum (Gerichtskosten) restituti proventus (des verzögerten Prozesses), erkennen und sprechen wir Georg der Andere, von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heil. Römischen Reiches Erbkammermeister und Chur Fürst, denen acten und der Parteyen An- und Vorbringen nach vor Recht, daß so wohl die angebliche Lenterungs gravamina (Berufung Fordernden), als die zur gesuchten restitutione integrum (Wiederherstellung von neuen vorgeschützten Gründen) vorgeschützte causales unerheblich, und letztere nicht neu, sondern bereits in ante actis vorgebracht, mit Fleiß erwogen aber in jure effecto (rechtsgültig) allenthalben unbegründet befunden worden; wannnenfort es bey der am 10ten Febr. 1744 publicierten (veröffentlichen) num. act. 108 befindlichen Urtheil und denen am 17ten Febr. und 10ten May a. p. (im verfloßenen Jahre) eröffneten Bescheidenden num. act. 133 et 138 solcher gestalt lediglich gelassen wird, daß nicht nur besagte Droß und Beamte zu Lauenburg den Kläger Frank Christoph Behrling einwendens unbehindert ohne allen Bedingungen, Vorbehalt oder Verzicht mit dem gewöhnlichen Bauernmeisters Erbe zu belegen, sondern auch, wenn von denen Intervenienden (Einmischern) und Mitklägern ein Bauernmeister mit Tode abgeht und unmündige und minderjährige Söhne hinterläßt, die Witwe mittelst Darstellung eines zur Bauernmeistererschaft tüchtigen Mannes aus der nächsten männlichen Anverwandtschaft zum Bauernmeisterenambte, bis der älteste Sohn zu seinen voigtbaren Jahren gekommen, und tüchtig dazu geworden, bey dem Königlichen Amte ohne fernere Weitläufigkeit zuzulassen schuldig, wenn aber keine Söhne vorhanden, die älteste Tochter die Bauernmeisteren und dazu gehöriges Gehöft mit einem tüchtigen Manne zu bezeugen, und derselben mit ihren Discendenten (Nachkommen) beyderley Geschlechts, so lange einige davon vorhanden, zu genießen, solche erblich inne zu haben und zu behalten wohl befugt; nach ausgestorbener ältester Tochter Nachkommenschaft die nächstfolgende Tochter oder deren Discendenten auf gleiche Weise nach Erbgangsrecht darzu zu lassen; weniger nicht und in dem Falle, da ein Bauernmeister ein so schweres Verbrechen und Veruntreuung begehen sollte, daß er deshalb seines Amtes mit Recht gänzlich entsetzt werden konnte, ratione successionis (in Ansehung der Erbfolge)

mit dem nächsten Erben beyderley Geschlechts auf obgedachte Weise nach Erbgangsrecht zu halten, und hinfert dem in allen oberwähnten und anderen vorkommenden Fällen, sich weiter als bey dem Königlichen Amte zur Abstattung des gewöhnlichen Erbes zu melden, noch auch ein vorher als was von Alters hergebracht für die Beendigung zu erlegen, nicht schuldig; diesem weget auch und so viel den punctum expensarum (hinsichtlich der Gerichtskosten) betrifft Beklagte und anmaßliche Lenteranten und Imploranten denen Klägern und Konsorten nicht nur die denselben bereits hierbey rechtskräftig zuerkannte expensas retartata litis mit 31 inl 11s sondern auch alle seither der am 10ten Febr. 1744 publicierten Urtheil verursachte Unkosten nach vorgängiger Liquidation (Kostenrechnung) und unserer Ermäßigung zu bezahlen schuldig, die expensa prima instantis (erste Auszahlung) aber aus bewegenden Ursachen gegen einander zu compensieren (ausgleichen) aufzuheben seyn. Wie wir denn solcher gestalt erkennen, es dabey lassen, respective befugt und schuldig verthehlen, auch compensieren und aufheben. Von Rechtswegen.

Publicatum Rakeburg im ordinären Hofstgericht den 24ten August 1746.

(L.S.) A. G. v. Wiskendorf.

Gegenwärtige Copie ist mit dem mir vorgelegten Original von Wort zu Wort gleichlautend, welches, nach vorgängiger fleißigen collationierung hiermit bescheinige. Lauenburg, den 27ten July 1747.

Justus Andreas Gundelade.
Not. publ. ad hoc special requisitus
(veröffentlicht dieses durch Spezial-Beauftragte)

Nachträgliches zu den Mühlen an der Aue im Sachsenwald *)

Wie aus den amtlichen Angaben über den südwestlichen Teil des Herzogtums Lauenburg hervorgeht, die das Preussische Staatsarchiv zu Kiel (als Akte D II 3 Nr. 4) aufbewahrt, bestand die heutige Mumühle bereits am 1550. Ein Auszug aus der „Haupt-Grenz-Beschreibung vom Herzogthum Lauenburg . . . Aug. 1592“ (ebendort unter Nr. 1) nennt sogar Jürgen von Behnecken als Müller zu Zeiten des „alten Herzogs Franz“ (1543/81).

Den Akten über das Erbenzinsgut Friedrichsruhe (1745/99) (ebendort unter Nr. 68) zufolge, richtete Wuppermann in der vormaligen Papiermühle (ab 1604) seine „Eisenfabrik“ im Jahre 1758 ein.

Nach einem Aufsat: „Bergedorf — Land und Leute vor 100 Jahren. Aus den Jugenderinnerungen des Kunstmalers Friedrich Stoffer t“ (im Bergedorfer Schloßkalender 1935) muß die Stangenmühle schon vor 1834 abgebrochen worden sein. Denn um 1834 waren die aus dem Wasser hervorschauenden, moosüberzogenen Granitblöcke, die wohl einst den Grund des Kupferhammers gebildet hatten, der mit Schilf und Binsen eingefasste Teich oberhalb des Mühlendamms sowie der noch etwas weiter aufwärts gelegene „Stangengrund“, aus dem die Reste von Pfählen hervorragten, wegen ihres romantischen Aussehens ein beliebtes Ziel sonntäglicher Ausflügler aus Hamburg.

Der Name „Otterwerk“ (ab 1716) der Wiesen oberhalb der vermutlich ältesten Mühle an der Aue dürfte einstmal „Die Wehr“ gelautet haben. Jedenfalls wurde ja noch 1664 das „Alte Wehr“ in den „Geometrischen Abriß des Sachsenwaldes und angrenzenden Dörfer . . .“ eingezeichnet. Der ab 1656 bezeugte Name „Alte Mühle“ lebt noch heute, ebenso der Brunstorf-Flurname „Im Teich“, den bereits das „Kircheneinstiftation-Buch des Fürstenthums Nieder-Sachsen“ 1614 bringt.

Walter Lührs, Hamburg.

*) Vgl. „Alte Wassermühlen im südwestlichen Lauenburg“ in „Das Land an der Elbe“, Jg. 5 (1932), Nr. 12.

Lauenburg vor 50 Jahren.

Nachstehend sehen wir unsere Aufzeichnungen aus Lauenburgs Vergangenheit mit der Registrierung der bemerkenswerten Begebenheiten im Monats Mai des Jahres 1880 fort.

1. Mai: Die des wachsenden Wassers wegen längere Zeit von den Hohnstorfser Fischern eingestellte Nachtsfischerei ist, nachdem das Wasser wesentlich gefallen, wieder aufgenommen worden und ist seit einigen Tagen recht ergiebig. Der Fang liefert täglich drei bis acht Fische von zehn bis zwanzig Pfund Schwere, und das Pfund wird mit 1,50—1,75 Mark bezahlt. Hauptkäufer sind Hamburger Fischhändler. — 4. Mai: Abends gegen 10 Uhr wurde plötzlich der dunkle Nachthimmel von einem grellen Feuererschein erleuchtet, und bald gewahrte man, daß in Hohnstorf in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein Geföht in Flammen stand, die bald größere Dimensionen annahmen. Unsere Freiwillige Feuerwehr rückte sofort zur Hilfeleistung aus, wurde aber vor ihrer Abfahrt per Fährboot benachrichtigt, daß Hilfe nicht mehr notwendig sei, da man des Feuers bereits Herr geworden. Abgebrannt ist das Haus des Höfers Sponagel, Haus und Nebengebäude, wobei ein Handwerksbursche, der dajelbst genächtigt, nur mit knapper Not sich hat retten können. — 9. Mai: Heute morgen tauchte hier das Gerücht auf, daß auf der Pulverfabrik Düneberg bei Geesthacht eine Explosion stattgefunden habe, welche Nachricht mittags bei Eintreffen des Bürgermeisterlichen Dampfers von Hamburg bestätigt wurde. Es soll übrigens von dem großen Etablissement nur ein Schuppen in die Luft geflogen sein, wobei leider drei Menschen getötet und vier verwundet sein sollen. — 10. Mai: Wie bereits früher gemeldet, ist die Eisenbahndirektion zu Hannover mit generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Salzwedel nach Hohnstorf und weiter von Lauenburg über Wandsbek nach Altona beauftragt worden. Diese Vorarbeiten sind nun bereits auf verschiedenen Strecken der Gesamtlinie in Angriff genommen und trafen der Baumeister Wiesner, der Erbauer hiesiger Elbbrücke, und noch ein anderer Baumeister hier ein, um die Strecke von hier nach Wandsbek zu bereisen. Es scheint somit das Projekt, dessen Ausführung übrigens noch vielfachen Zweifeln Legegnert, in maßgebenden Kreisen ernstlich ins Auge gefaßt zu sein. — 11. Mai: In einer Sitzung des Lehrervereins Lauenburg-Hohnstorf hielt Lehrer Lange von hier einen recht eingehenden Vortrag über Spektralanalyse. Es kam dem Referenten und der Versammlung sehr zustatten, daß der dem hiesigen Neuen Bürgerverein (früher dem Gewerbeverein) gehörende und dem Rektor unserer Stadtschulen zur Aufbewahrung und zur Benutzung übergebene Spektralapparat Verwendung finden und damit das Sonnenpektrum wie das Spektrum zum Verbrennen gedachter leichter Metalle zur Anschauung gelangen konnte. — 13. Mai: Zu dem Projekt einer Bahn von Salzwedel über Hohnstorf nach Altona wird aus Berlin geschrieben, daß bei näherer Prüfung der Angelegenheit ein wirtschaftlicher Nutzen weder für die Stadt Altona noch für die Landschaften auf der linken Seite der Elbe zu ersehen sei. Die Verbindung zwischen diesen Gegenden besteht bereits durch Vermittelung der preussischen Staatsbahn über Harburg und über die ehemals Köln-Mindener Strecke Harburg-Hamburg einerseits und durch Vermittelung der Berlin-Hamburger Bahn auf dem rechten Elbufer andererseits. Uebrigens mache das Terrain auf der rechten

Elbseite für eine Verbindung von Hohnstorf nach Altona mehr Schwierigkeiten, als man für die norddeutsche Tiefebene erwarten sollte. Weiter heißt es in der Zuschrift: Die Vorarbeiten dieses Teils der Linie sind erst im Gange, die wirtschaftliche Bedeutung des Bahnprojekts aber läßt sich nach einiger Prüfung der Lage der Eisenbahnverbindungen jener Landschaften schon jetzt mit Sicherheit übersehen und führt zu dem Resultat, daß die Verausgabung des Anlagekapitals eine Verschwendung sein würde, welche die Staatsregierung bei ihren Eisenbahnvorlagen an den Landtag im letzten Winter mit äußerster Schärfe gerügt hat und welche wahrscheinlich auch als solche von der Staatsregierung selbst, jedenfalls aber vom Landtag erkannt werden wird. — 20. Mai: Mitglieder des Magistrats, der Schulbehörde und der Baukommission hatten sich im hiesigen Weingarten (Hitlerstraße) versammelt, um auf dem dort angekauften Grundstücke den Platz für das neue Schulhaus festzustellen. Da man die volle Benützung des neuen Schulhauses auf Michaelis 1881 in Aussicht nimmt, so ist zu wünschen, daß dessen Rohbau noch in diesem Sommer vollendet werde.

Chronik des Monats Dezember 1934.

2. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Lauenburg, veranstaltete im Bahnhofshotel (Ewald Lüttge) eine Kundgebung, in der Kreiswalter Pg. Dickjas-Wandsbek über „Die Eingliederung der Verbände in die Arbeitsfront“ sprach. Der Bandonien-Klub erfreute die Anwesenden durch musikalische Darbietungen.
18. Der Wasserstand der Elbe, der infolge der andauernd milden und feuchten Witterung im gesamten Stromgebiet in den letzten Wochen recht günstig war, erreichte heute mit plus 1,02 Meter einen Stand, wie er in solcher Höhe seit der Niedrigwasserperiode des letzten Sommers nicht mehr verzeichnet wurde. Der Wasserstand ist jetzt auf allen Elbestationen wieder im Rückgange, am Hohnstorfser Pegel beträgt er heute plus 0,92 Meter.
22. Weihnachtsfeiern fanden statt im Krankenhaus, in der Maadstiftung, der Jakobstiftung und im St.-Annen-Hospital, bei denen Herr Hauptpastor Schneider Ansprachen hielt. Ferner wurden vom Winterhilfswerk durch hilfsbereite Kräfte an die Bedürftigen der Stadt Gaben verteilt.

Den Alten zur Ehr'.

Ihr achtzigstes Lebensjahr

vollendete am 6. Dezember Frau Luise Haftus, geb. Ritter, Berliner Straße 9 hier selbst. Vielen Einwohnern unserer Stadt ist Frau Haftus, die sich noch ausgezeichnete Gesundheit erfreut, noch aus der Zeit bekannt, da sie mit ihrem Gatten und auch noch nach dessen vor einer Reihe von Jahren erfolgten Tode den Restaurationsbetrieb auf den Lauenburger Passagierdampfern „Courier“ und „Viktoria“ versah und sich in diesem Berufe allseitiges Ansehen zu erwerben wußte.



Aus dem Lauenburger Heimatmuseum



Durch Zuwendung und Neuerwerb wurde seit der letzten Bekanntgabe der Museumsbestand aufs neue vermehrt. Herr Kaufmann Wilhelm Spangenberg überwies eine Anzahl Lichtgießformen, sowie Gerät zum Selbstanfertigen dieser Formen. Die Gegenstände führen uns zurück in die Zeit, in der neben der kleinen Kellampe den helleuchtenden Kerzen in Haus, Laden und Werkstatt, in Stube und Saal die Beleuchtung zuziel. Unter den Händen der sparjamen Hausfrau, die sorgsam Anschlitt und Fett zur Kerzenbereitung sammelte, angefertigt, oder vom fachkundigen Lichtzieher gegossen oder gezogen, waren die Lichte dem Hausstande unentbehrlich. Die Lauenburger Seifen- und Lichtfabrik Schlüter und Sohn, auf welche die von Herrn Spangenberg geschenkten Sachen, zu denen sich noch mehrere Seifengußformen stellten, hinweisen, war ein bedeutendes Industrieunternehmen, das beispielsweise im Jahre 1840 mehr als 2000 Pfund Seife und 6000 Pfund Lichte herstellte und absetzte. Das Museum reißt das Uebergebene als Zeugnis eines früheren Gewerbes gerne in die Zahl der Hinweise auf andere heimische Handwerkszweige ein. Goldwaage, sowie eine kleine, zu Pro-

bierzwecken benutzte Kornwaage, aus gleicher Hand überwiesen, ergänzen das Bild von Inventar und Betrieb in früheren städtischen Kaufmannshäusern.

An weiteren Gaben sind zu nennen:

- 1 Handarbeit in Tülldurchzug (Jagdmotiv) von Frau Mühlenbesitzer Kröger.
- 2 Fotokopien — Herzog Franz Carl und Generalleutnant Karl Siegemund von Rautenfranz — von Herrn Dr. Mayer in Harburg.
- 1 Justierwaage und Aktienstücke von N. N.
- Ältere Andachtsbücher von Fräulein Adermann, Herrn Schneidermeister Gustav Möller und Herrn Maschinenbauer Heinrich Hildebrandt.

Allen Gebern für ihre Spenden herzlichen Dank!

Erworben wurde ein Bild vom früheren Vorwerkshof mit dem alten Vogthause, modelliert durch Herrn J. Lammel, und ein preussischer Taler, Friedrich Wilhelm IV. 1854; gefunden in der Elbe auf der Hohnstorfser Seite. Th. G.